„Brennen für die Zukunft der Innenstadt“

Patricia Stepputtis (48) ist Citymanagerin in Erfurt. 2019 wurde ihre Stelle beim Amt für Wirtschaftsförderung der thüringischen Landeshauptstadt angesiedelt. Sie kümmert sich um Leerstandsprävention, Belebung der Innenstadt, Verbesserung der Aufenthaltsqualität und ist Kümmererin für die Gewerbetreibenden. Im Interview spricht Patricia Stepputtis über ihre Erfahrungen im Rahmen des Projektes Stadtlabore für Deutschland.

Die Innenstadt von Erfurt hat den Vorteil, dass sie klar strukturiert ist. Die Paulstraße steht für nachhaltige Angebote, die Kettenstraße und Krämerbrücke sind mit besonderen Geschäften auf den Tourismus ausgerichtet, während Meienberg- und Johannesstraße von Gastronomie geprägt sind. Ist das ein Vorteil für eine lebendige City?

Ja, auf jeden Fall. Erfurt hat sich bislang als sehr resilient gegenüber allen Entwicklungen erwiesen, die in anderen Innenstädten bereits heute wesentlich spürbarer sind. Das mag zum einen an unserem mittelalterlichen Stadtkern liegen, der vor allem viele Touristen nach Erfurt zieht. Aber eben auch daran, dass die unterschiedlichen Lagen klar positioniert sind und gerade bei Zielkäufen trägt das dem Wunsch der Menschen nach kurzen Laufwegen Rechnung.

Im Rahmen des Projektes Stadtlabore für Deutschland hat die Stadt Erfurt die gesamte Innenstadt digital erfasst. Können Sie einmal erklären, was Sie gemacht haben?

Vor dem Stadtlabore-Projektjahr haben wir alles analog vollzogen. Das heißt, wir haben eine Excel-Tabelle gepflegt und haben einmal im Jahr eine Begehung durchgeführt, um die Liste auf Stand zu bringen und haben geschaut, was aktuell Leerstand ist, und welche Geschäfte bereits wieder vermietet sind. Im vergangenen Stadtlaborjahr haben wir nun endlich die gesamte Innenstadt digital erfasst mit zusätzlichen harten und weichen Standortfaktoren versehen, die für uns künftig sehr wichtig sind in Bezug auf das Ansiedlungsmanagement und den Branchenmix.

Was sind die harten und weichen Faktoren, die Sie neben Leerstand und Vermietung erfasst haben?

Wir haben Gewerbetreibende zum Beispiel auch gefragt, ob sie mit dem Umfeld und der Größe ihrer Ladenlokale zufrieden sind, ob sie den Wunsch hegen, irgendwann einmal den Standort zu wechseln. Weiterhin haben wir gefragt nach einem Branchenmix, der aus Sicht der Gewerbetreibenden für eine starke zukunftsfähige Innenstadt als ideal angesehen wird. Diese zusätzlichen Daten helfen uns dabei, die Innenstadt gezielt weiterzuentwickeln. Also die Entwicklung nicht passiv geschehen zu lassen, sondern diese kontrolliert aktiv zu bewältigen.

Gibt es bereits erste Erfolge?

Es gibt bereits erste Gespräche mit Einzelhändlern, die eventuell innerhalb der Erfurter Innenstadt umziehen wollen. Das ist sehr spannend für uns, hier Unterstützung zu leisten und zur Zufriedenheit beizutragen. Wir müssen aber auch ehrlich sein. Es war ein intensives Jahr, wir haben unzählige Daten, und sind noch immer in der Phase diese zu verarbeiten.

Kürzlich haben Sie das Innenstadtprofilierungskonzept vorgestellt, das ebenfalls im Rahmen des Stadtlabore-Projektes auf den Weg gebracht wurde. Was verbirgt sich dahinter?

Wir haben es in einem sehr partizipativen Prozess geschafft, die Meinung von gefühlt allen Erfurtern und Erfurterinnen zur Innenstadt zu erfragen. Jeder hatte in diesem Jahr mit dem Profilierunsgkonzept Berührung, wenn auch nicht jeder mitgemacht hat, so haben die Bürger und Bürgerinnen doch davon erfahren und waren angebunden. Unsere Umfragen haben wir parallel immer auch online angeboten, so dass man bequem von zu Hause sich einbringen konnte. Eine

Plakatkampagne wies auf die URL hin - mit der großen Überschrift jetzt "Erfurt mitgestalten". Die Teilnahme und die Dankbarkeit haben uns überwältigt. Menschen wollen gefragt und abgeholt werden. Deshalb glaube ich daran, dass Systeme nur stark sein können, wenn sie die Partizipation ernsthaft berücksichtigen.

Was sind die Ergebnisse?

Wir konnten sieben Handlungsfelder identifizieren im Ramen der großangelegten Umfrage, die entscheidend sein werden zur Zukunftsausrichtung der Erfurter Innenstadt. Das sind die "Aufenthaltsqualität mit dem großen Schlüssel mehr Grün", „Sicherheit und Sauberkeit“, „Mobilität – sprich die Erreichbarkeit der Innenstadt“, der „Nutzungs-Mix“, „Verwaltung als Unterstützer“, der große Baustein "Kommunikation – wie informiere ich über die vorhandenen Angebote" und die "Eventisierung der Innenstadt als Erlebnisort".

Gibt es schon erste Maßnahmen, die umgesetzt wurden?

Wir stehen noch ganz am Anfang, das Konzept ist ja auch erst am 19. Januar vorgestellt worden. Eine erste kleine Maßnahme haben wir bereits umgesetzt, die anderen stehen in der Planung und Prüfung durch die Stadt Erfurt. Die erste Maßnahme, die wir umgesetzt haben, war schnell zu realisieren. Wir haben in der Innenstadt Erfurts in der 1A-Lage glücklicherweise wenige Leerstände – aktuell drei. Doch nach außen mutet sich die Zahl etwas höher an, da sich Leerstände in der Entwicklung befinden, jedoch nach außen noch wie ein Leerstand wirken. Diese Objekte werden wir künftig mit bunten Aufklebern versehen, der darüber aufklärt, dass das Geschäft wieder vermietet ist und bald mit einem neuen Konzept startet. Diese kurzweilige Bürgerinfo am Schaufenster hat einen nicht zu unterschätzenden Effekt.

So wollen Sie einem Trading-Down-Effekt durch sichtbaren Leerstand vorbeugen?

Genau. Die Menschen sehen einen Leerstand und nehmen an, dass es hier ein Problem in der Innenstadt gibt. Wir hoffen, dass diese schnell umsetzbare Maßnahme die gesamte Geschäftsstraße in ihrer Wertigkeit unterstützt.

Was soll als nächstes umgesetzt werden?

Wir sind gerade dabei, eine Kampagne unter dem Schlagwort „Wussten-Sie-das,…“ zu starten. Bei der Arbeit am Innenstadtprofilierungskonzept haben wir gemerkt, dass einige Kritikpunkte der Menschen sich auf Dinge bezogen haben, die es bereits gibt, die Info aber nicht bis zu Jedem gelangt ist. Hier haben wir Nachholbedarf in der Kommunikation. So wurde zum Beispiel mehrfach bemängelt, dass es in der Innenstadt von Erfurt keine Trinkbrunnen gibt – die gibt es aber sehr wohl. Deswegen wollen wir hier ansetzen und klar kommunizieren, welche Angebote es aktuell in der Innenstadt gibt.

Abschließend gefragt: Was nehmen Sie aus einem Jahr Stadtlabore für Deutschland mit?

Das Projekt hat gezeigt, wie wichtig es ist, zu experimentieren und neue Dinge zu wagen. Wenn mir jemand sagt: "Das haben wir doch noch nie so gemacht", dann ist das für mich wie ein Signal, dass genau das der Weg sein könnte. Und vor allem bemerke ich, dass das Projekt weit über die beteiligten Modellstädte eine Wirkung entfaltet. Kürzlich hat mich jemand aus Bad Langensalza in Thüringen gefragt, welche Empfehlungen ich seiner Gemeinde aus meinen Erfahrungen bei den Stadtlaboren geben kann, auch hinsichtlich von LEAN. Das zeigt, wie wichtig es ist, solche Reallabore umzusetzen und die Erkenntnisse mit anderen zu teilen. Entscheidend ist doch am Ende, dass wir alle für unsere Innenstädte brennen und ein gemeinsames Ziel verfolgen - eine lebendige Zukunft.